

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 50.

Dienstag, den 27. April 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der schon seit längerer Zeit angekündigte Gesetzentwurf über die Wehrsteuer veröffentlicht. Der Steuer sollen unterworfen sein Wehrpflichtige, welche vom Dienst in Heer und Marine ausgeschlossen oder ausgemustert sind; der Ersatzreserve 1. und 2. Klasse oder der 2. Klasse der Seewehr überwiesen wurden; oder aber vor erfüllter Dienstpflicht aus dem Heere ausscheiden. Die Steuer beträgt 4 M. pro Jahr nebst sich einem steigenden Zuschlage für diejenigen, deren Einkommen mehr als 1000 M. beträgt. — Es soll ein Gesetzentwurf für die Nachsession des preussischen Landtages verbreitet werden, welcher der Regierung die discretionäre Vollmacht zu einer milderen Anwendung der Maigesetze gewährt, falls in der Zwischenzeit Seitens der Bischöfe die Anzeigepflicht wirklich erfüllt wird. — Wie in Württemberg, so beschäftigt man sich auch in Baiern mit Verfassungsänderungs- Reformen, speciell mit Aenderung der Mitgliederzahl der zweiten Kammer. Letztere besteht in Baiern aus 156 Mitgliedern. Regierungseits erstrebt man eine Vermehrung derselben um 4 bis 6, und zwar zugunsten der Städte, vielleicht in der Hoffnung, dadurch die clericale Mehrheit zu beseitigen. Mit besseren Gründen proponirt der „Nürnb. Corr.“ eine Verminderung der Sitze um 10 bis 12. Radicalerseits meint man endlich, 100 Abgeordnete genügen, in welchem Falle allerdings noch immer auf 50,000 Seelen ein Abgeordneter käme. An die Verwirklichung derartiger Reformvorschläge ist indeß bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer der bayerischen Abgeordneten nicht zu denken.

— Die Session des Reichstages soll in Folge der neuen Vorlagen wahrscheinlich bis zum 27. Mai dauern.

Frankreich. Die Kammerferien sind beendet. Gleich bei Neueröffnung der Sitzungen mußten sowohl Grevy wie auch Gambetta bittere Pillen verschlucken. In der Deputirtenkammer kam es zu harten Ausfällen gegen die Verwaltung Algeriens, dessen Gouverneur bekanntlich der Bruder des Präsidenten, Albert Grevy, ist. Die Kammer nahm zwar nach längerer Debatte ein Vertrauensvotum für die Regierung und in gewissem Sinne auch für den Civilgouverneur an, indessen kann der ganze Vorgang für den Präsidenten Grevy nur peinlich sein, zumal sich die Rechte in offensibler Weise der Abstimmung enthielt und ihre Presse aus dem Falle Kapital schlagen wird. Gambetta's Schmerz ist, daß Martel von der Präsidentsur des Senates zurückzutreten beabsichtigt und durch Jules Simon, Gambetta's „intimsten Feind“, ersetzt werden soll. — Graf Chambord sucht eine Anleihe von zwanzig Millionen. Da sich nun auch der Graf von Paris derzeit bei ihm befindet, so kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß mit diesen zwanzig Millionen ein legitimistisch-orleanistischer Feldzug gegen die französische Republik gerüstet werden soll — außer der „Kloy“ brauchte er das Geld bloß für sich selbst.

Rußland. Das Befinden des Fürsten Gortschakoff ist unverändert. Der Kranke leidet an Schlaflosigkeit, sein Appetit ist mäßig. Im Uebrigen sind — wie es im letzten Bulletin heißt — Krankheitserscheinungen nicht wahrnehmbar. — Das Moskauer Militärgericht verhandelte gegen 6 Angeklagte wegen politischer Vergehen. Drei derselben wurden der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft und der Verbreitung verbotener Schriften für schuldig erkannt und zu Zwangsarbeitsstrafen von acht, resp. sechs und vier Jahren verurtheilt, gegen zwei derselben wurde wegen Verbreitung verbotener Schriften auf nur zwei-, resp. dreimonatige Haft erkannt. Einer der Angeklagten wurde behufs Ermittelung seiner Zurechnungsfähigkeit einer Anstalt für Geistesranke überwiesen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 25. April. Der „Bresl. Z.“ zufolge explodirte gestern auf der Königsgrube in Königshütte ein Dampfrohr, wobei 6 Personen getödtet und 7 andere verwundet wurden.

Bukarest, 25. April. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern über 300 Häuser in Fokschani. Die Regierung erließ einen Unterstützungsaufruf.

Monaco, 25. April. Gestern Abend explodirte im großen Saale des Casinos eine mit Pulver und Dynamit gefüllte Patrone, welche von Seiten eines Verbrechers unter die Pendeluhr gelegt worden war. Zahlreiche Beschädigungen kamen vor und mehrere Personen wurden leicht verwundet. Das Motiv des Verbrechens scheint Diebstahl zu sein. Durch die Achtsamkeit des Dienstpersonals konnte kein Diebstahl ausgeführt werden.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz, 26. April. Anlässlich der königlichen Geburtstagsfeier hatten sich die priv. Schützengilde, das freiw. Feuerwehrcorps und der Militärveteranen-Verein in den festlich geschmückten Räumen des Schützenhauses eingefunden. Durch sinnreiche Toaste, sowie der Feier entsprechende Vorträge wurde allen Anwesenden ein gemüthlicher Abend bereitet. — Der Gewerbeverein und der Gesangverein „Liedertafel“ hielten die Feier im Feldschlößchen ab. Der Kriegerverein hielt eine Nachfeier, gestern Sonntag, Abends, im Vereinslokal.

Zwönitz, 26. April. Der circa 31 Jahre alte Schuhmacher Otto Lungwitz von hier begab sich am vergangenen Dienstag, Vormittag von hier nach Neustädtel, mit der Absicht seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. Ein körperliches Leiden mag denselben lebensmüde gemacht und ihn zu diesem Schritte getrieben haben. Der genannte Lungwitz schoß sich mit einer einläufigen Pistole in die Schläfengegend, so daß die Kugel auf der andern Seite hinausfuhr, er wurde am Freitag Vormittag am Fildschloßrande bei Neustädtel aufgefunden und am heutigen Tage nach Leipzig verladen. Lungwitz war gut gekleidet und hatte noch drei Zündhütchen und einen Pfennig Geld bei sich.

Zwönitz, 26. April. 215 Militärpflichtige gelangten am Donnerstag in Stollberg aus den Ortschaften Mitteldorf, Niederzwönitz, Oberdorf, Oberwürschütz und Delsnitz zur Gestellung, von denen 70 für tauglich, 50 für bedingt tauglich (sämmlich Ersatz-Reserve I. Kl.), 62 für zeitig untauglich (zurückgestellt) und 24 für dauernd untauglich (ausgemustert) befunden wurden. 9 Militärpflichtige fehlten. — Am Freitag gestellten sich 214 Militärpflichtige aus den Ortschaften Niederwürschütz, Pfaffenhain, Seifersdorf, Stollberg und Zwönitz, von denen 48 für tauglich, 45 für bedingt tauglich (Ersatzreserve I. Kl. 34, II. Kl. 11), 73 für zeitig untauglich und 40 für dauernd untauglich befunden wurden. 8 Militärpflichtige fehlten.

Dresden, 21. April. Zwickau-Lengensfeld-Falkensteiner Eisenbahn-Gesellschaft in Liquidation. Die eigenthümlichen Verhältnisse der Zwickau-Lengensfeld-Falkensteiner Eisenbahn-Gesellschaft, welche die Betheiligten lange genug in nicht eben angenehmer Weise aufregten und die Möglichkeit einer baldigen Ausschüttung der Liquidationsmasse in unabsehbare Ferne hinausrückten, haben endlich die längst ersehnte Klärung erfahren, indem durch eine soeben gefällte Entscheidung des königl. Oberlandesgerichtes die in der außerordentlichen Generalversammlung am 23. Juni v. J. gefaßten Beschlüsse, sowie die in derselben vorgenommene Neuwahl des Aufsichtsrathes Bestätigung gefunden. Es steht demnach der endlichen Abwicklung der Liquidation nichts mehr im Wege. Nach Erledigung der schwebenden Prozesse und Differenzen kann alsdann die Ausschüttung der Masse erfolgen.

Dresden. Ein Schwindler der schlimmsten Sorte, welcher auf die Leichtgläubigkeit des Publikums spekulirte und dabei die prächtigsten Geschäfte machte, befindet sich seit kurzem beim hiesigen kgl. Landgericht in Untersuchungshaft. Er heißt Krenkel und soll früher in der Chemnitzer Gegend als Lehrer angestellt gewesen sein. Seine

Manipulation war folgende: Er bot sowohl im „Klabberabatsch“ wie einer ganzen Reihe Provinzialblätter durch Annoncen Darlehen an Beamte und Offiziere gegen Wechsel aus, gerirte sich auch als Stellenvermittler. Seine Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Leute hatte geradezu fabelhaften Erfolg. Aus allen Theilen Deutschlands gingen ihm unter „postlagernd Dresden“ mit beliebigen Chiffren Briefe zu, die theils Geld, theils Wechsel, Photographien u. s. w. enthielten; an einem einzigen Tage empfing er weit über 700 Briefe, darunter eine beträchtliche Anzahl mit 3 und 5 M. beschriftet. Auch an Telegrammen war kein Mangel; geldbedürftige Menschenfinder giebt es eben allerwärts. Die mit bezahlter Rückantwort eingelaufenen Depeschen werden durch die kgl. Staatsanwaltschaft beantwortet. Krenkel ist das saubere Handwerk für jetzt zwar gelegt, da aber noch immer die Fluth einlaufender Briefe zc. nicht nachläßt, so dienen vielleicht vorstehende Zeilen, deren möglichste Weiterverbreitung nur wünschenswerth ist, dazu, dem Publikum da und dort die Augen zu öffnen.

Schneeberg, 21. April. In dieser Woche fanden 2 Arbeiter beim Graben im Grundstück der Wittwe Neef hieselbst eine verrostete eiserne Büchse, die eine große Anzahl Goldstücke, einige Ringe, Crucifixe und einen andern Schmuckgegenstand enthielt. Anstatt der Besitzerin des Grundstücks von dem Funde mitzutheilen, behielten die Arbeiter denselben, die Münzen zc. kauften ihnen für einen verhältnißmäßig geringen Preis ein hiesiger Goldarbeiter ab. Die Polizei erhielt jedoch hiervon Kunde, so daß der Fund wieder herausgegeben werden mußte. Leider sind die meisten Münzen schon zusammengeroßelt, so daß das Alter derselben nicht genau festgestellt werden kann. Wir fanden Goldmünzen aus dem 16. und der ersten Zeit des 17. Jahrhunderts; meist sind es sehr schöne Exemplare (englische, habsburgische, salsburgische). Auf jeden Fall ist der Schatz während des 30jährigen Krieges verborgen worden. Die gefundenen Gegenstände haben ein Gewicht von etwa über 500 Gramm; schade ist es, daß durch die gewissenlosen Leute die Münzen so beschädigt worden sind.

Delsnitz bei Lichtenstein. In der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch sind hier zwei freche Einbruchsdiebstähle verübt worden. Der Pfarre, deren Bewohner abwesend waren, galt der erste Besuch der frechen Diebe. Ihre Beute bestand in Cigarren und Lebensmitteln, sowie einigen Kleinigkeiten. Viel schwereren Verlust erlitt der Lederhändler Bachmann, dem die Diebe einen Ledervorrath von 900 M., außerdem Wäsche, Schuhwerk und etwas baaren Geld entführten.

Für **Blauen** i. B. eröffnet sich die Aussicht, daß es wieder eine Garnison bekommt, da es als Brigadestabsquartier für die beiden neu zu errichtenden sächs. Infanterie-Regimenter ausersehen worden ist.

Penig, 21. April. Ein recht betrübender Fall ereignete sich heute Mittag in einer hiesigen Familie dadurch, daß ein 5jähriger Knabe, welcher sein Mittagschlafchen halten sollte, ein geladenes Terzerol als Spielzeug erwißte, welches an 3 Jahre geladen an der Wand gehangen hatte, und sich damit mitten durchs Herz schoß, wodurch dessen Tod sofort erfolgte.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

Waldow stand über das Lügengewebe einen Moment wie erstarrt. Als diese Erstarrung nachließ, kostete es Mühe, seinen Zorn zu beherrschen, doch er bezwang sich. Mit einem warmen Blick reichte er Virginia die Hand; zögernd und bestrebt legte sie die ihre hinein. Sie fühlte einen ganz leisen Druck und erröthete bis an die Schläfen vor Wonne und Schmerz. Rasch entzog sie ihm ihre Hand und blieb hochaufgerichtet vor ihm stehen, während er sagte:

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches sie mir geschenkt haben. Sie geben mir dadurch Gelegenheit, mich vor Ihnen von einem unwürdigen Verdachte zu rechtfertigen. Nun hören Sie auch mich; Ihnen wird dann klar werden, wie doppelzünftig jener Mann ist, dem Sie leider Ihr ganzes Vertrauen geschenkt haben.“

Mit zunehmendem Eifer erzählte Waldow von seinen Beziehungen zu Hellmann und dessen Gattin. Alles, was er gehofft, erstrebt und gewünscht, jede Regung seiner Seele erklärte er dem gespannt aufhorchenden Mädchen. In den Abschiedsstunden sollte die Geliebte erfahren, was sie ihm gewesen sei und was sie ihm für alle Zeiten sein würde. Wie ein lange gefesselter Strom, der plötzlich seinen Damm zerreißt, floß seine Rede dahin, unaufhaltsam mit überzeugender Wahrheit. Bei jedem Worte, welches er sprach, wurde seine Brust freier und leichter. Hatte er doch immer gewünscht, sich einmal so recht von Herzen gegen Virginia auszusprechen. Sie sollte kein falsches Bild von ihm als Andenken bewahren.

„Sie sehen nun, Fräulein Norden,“ so schloß er seinen Bericht, „wem von allem Anfange an mein Herz gehört hat und wem es für alle Zeiten gehören wird. Täuschungen und trübe Erfahrungen haben meine Seele geläutert, ich bin mir selbst zurückgegeben. . . . Zürnen Sie mir nicht, daß ich so kühn bin, Ihnen das Alles so unverhohlen zu sagen,“ fuhr er fort, als er bemerkte, welchen erschütternden Eindruck seine Beichte auf Virginia hervorbrachte und als diese eine abwehrende, bittende Bewegung machte, damit er schweigen möge, „zürnen Sie mir nicht! Es ist das letzte Mal, daß wir beisammen sind; lassen Sie uns als Freunde scheiden. — Doch noch eins, ehe wir für immer auseinandergehen. Gütten Sie sich vor dem Hofrath Berneck. Ihr Ihnen kürzlich als Erbtheil gerichtlich zugesprochenes Vermögen lockt ihn an. — Keine Heuchelei ist dem Günstling der Fürstin Mutter zu niedrig, um sich nicht ihrer als Mittel zum Zweck zu bedienen. Glauben Sie wohl, daß er sich die Mühe um Sie geben würde, wenn Sie arm wären? Ihre Tante, Frau Hellmann, ist ihm verfallen; auch über Sie hat man bereits mit Schlaubeit das Netz geworfen, — noch ist es Zeit, reißen Sie sich los, ehe es zu spät wird! und nicht wahr,“ fügte er weich und mild hinzu, „Sie versprechen mir, meine Warnung zu beherzigen? — Leben Sie wohl und gedenken Sie zuweilen meiner. Gott schütze Sie!“

Er wollte fest sein und doch waren die letzten Worte nur bebend über seine Lippen gekommen.

Virginia war wie ein stummes Marmorbild auf ihren Platz zurückgesunken; nicht die leiseste Bewegung verrieth, daß Leben in dieser sanft niedergebeugten Gestalt war. Aber als ihr jetzt Waldow die Hand zum Abschied darbot, zuckte es wie ein plötzlicher heftiger Fieberschauer durch ihren ganzen Körper. Mit einer raschen Bewegung erfaßte sie seine ihr dargebotene Hand und drückte diese, überwältigt von ihren Gefühlen, mit thränenüberströmten Augen an ihr laut pochendes Herz.

Waldow's Athem stockte.

„Fräulein Virginia,“ stammelte er verwirrt, „wie soll ich Ihre Erregung deuten?“

Mit Energie bekämpfte Virginia den letzten Rest ihrer mädchenhaften Schüchternheit. Sie erhob ihr bisher gesenktes, jetzt mit Purpurrothe übergoßenes Antlitz, blickte tief und innig in die dunklen Männeraugen, welche zu ihr hernieder sahen und brach in die ungestümen Worte aus:

„So ahnen Sie nicht, daß ich Sie liebe, ach, so unsäglich liebe, seitdem ich Sie gesehen habe und daß ich namenlos elend sein werde, wenn Sie auf immer von mir gehen werden?“

Ueberwältigt von diesem süßen Geständniß blieb Waldow einen Moment wie angewurzelt stehen.

„Virginia!“ tönte es aus einem Herzen, das übertoll war von Jubel und Seligkeit. Wie gebendet von einem unermeßlichen Glück blickte er auf das geliebte Mädchen herab, dann aber warf er sich mit einem Freudenschrei vor ihr auf die Kniee. „Virginia, meine heißgeliebte Virginia, ist es denn wirklich wahr, daß Du mich liebst?“ rief er trunken vor Wonne.

„Mein Herz hat nur einzig für Dich geschlagen und wird es thun, so lange ich lebe,“ flüsterte sie dem Geliebten mit holder Verschämtheit zu.

Waldow konnte noch immer nicht an sein Glück glauben.

„Und wie stehst Du mit Georg?“ fragte er zaghaft.

„Sprich mir nicht von ihm, den ich hasse und verabscheue; es hieße die schöne Stunde entweihen. So groß wie meine Liebe zu Dir ist, so tief ist meine Abneigung gegen diesen Unwürdigen.“

Waldow erhob sich ungestüm, umfaßte die zarte Gestalt und drückte sie fest an sich.

„Meine Braut,“ jubelte er. „So wahr mir Gott helfe, nimmer werde ich von Dir lassen. Du bist mein, mein für immer, mein theuerstes, mein heiligstes Kleinod!“

Unter Thränen lächelnd blickte Virginia zu dem Geliebten empor.

„Das höchste Glück dieser Erde habe ich gefunden“ stammelte sie.

Waldow aber lächelte verklärt. Dann beugte er leise den Kopf herab und beider Lippen begegneten sich in einem langen heißen Kuß! . . .

„Dein, Dein auf ewig!“ flüsterte Virginia.

Mit stolz erhobenem Haupte schritt Hofrath Berneck durch das fürstliche Vorzimmer auf den Korridor hinaus. Keine Muskel seines wie aus Stein gemeißelten Gesichts verrieth die tiefe Demüthigung, welche er soeben erlitten hatte. Er, der Gefürchtete, der die ganze Hofparthei im Schach gehalten, der die rechte Hand der Fürstin-Mutter gewesen, war in Ungnade gefallen. Seit heute war ihm der Zutritt zu den Gemächern der Fürstin untersagt, heute hatte er zum ersten Male vergeblich erwartet, daß es nur seines Erscheinens bedürfte, um sofort jede Thür sich öffnen zu sehen. Grimm und Zorn kochten in seinem Innern und doch sah er gleichgültig aus; über sein Gesicht glitt sogar ein spöttisches Lächeln.

So schritt er über die langen Korridore, an Kammerherren und Lakaien vorüber. Als er sich aber in der Einsamkeit seines Zimmers befand, da fiel die Maske. Seine grünlichen Augen schossen Blicke des Zornes und des Hasses, seine blutlosen Lippen murmelten Flüche und Verwünschungen.

Va banque hatte er gespielt und Alles verloren! Er hatte schnell steigen wollen und war nur um so tiefer gefallen; sein Ehrgeiz und seine Ruhmsucht waren größer gewesen als seine Vorsicht und Schlaubeit. Schlag auf Schlag waren seine Pläne vernichtet worden. Wo waren die Summen, welche er für das Stift zu erlangen hoffte, diese

Summen, welche die Sprossen der Leiter sein sollten, auf denen er höher und höher zu steigen hoffte? Welcher Schrecken für ihn, als sich nach ihrem Eintritt in Marienfeld Frau Hellmann, anstatt als reiche Erbin, als vollständig arm erwies. Wer hätte aber auch ahnen können, daß der jungen Wittwe nur der Mißbrauch des großen Hellmann'schen Vermögens zustand und daß selbst dieser bei Frau Hellmann's Eintritt in das Stift laut einer Testamentsclausel sequestirt werden würde? Anstatt nun dem Stifte Reichthümer zuzuwenden, war diesem durch ein vermögensloses Weib eine Last aufgebürdet worden. Unkluger Weise begann man einen Rechtsstreit um das Hellmann'sche Vermögen, welcher verloren wurde, viel Geld kostete und Veranlassung zu manch' unangenehmen Erörterungen gab.

Nach dem Fehlschlagen dieses Projektes setzte der Rath um so größere Hoffnung auf das Gelingen seines Planes betreffs Virginien's. Sein Verdienst hier war ungleich größer; es war ein großes Vermögen, welches er hier zu gewinnen hoffte. Wie aber ward ihm, als ihm auch diese Beute, deren er schon so sicher zu sein glaubte, unter den Händen fortschlüpfte! Im wankte der Boden unter den Füßen! — War denn das Virginie, das eingeschüchterte, träumerische, weltentfagende Mädchen, welche ihm jetzt so feindlich und mit so kühner Stirn entgegentrat? Mit welchem Stolz und Hochgefühl bezeichnete sie den Professor Waldow als ihren Bräutigam! Und nicht genug dieser bitteren Enttäuschungen; welsch' ehrverletzende Gerüchte begannen in der Stadt über Berned zu kursiren. Die geheimsten Täden seiner Mischinationen wurden von fremder Hand schonungslos an das Licht gezogen. Täglich ward die Stimmung gegen ihn gereizter, seine Stellung unhaltbarer, denn selbst die Fürstin Mutter, seine Protetktorin, begann sich von ihm abzuwenden und ihm ihr Vertrauen zu entziehen. Es bedurfte kaum noch eines letzten Anstoßes, um das Mißbehagen der hohen Frau in völlige Ungnade zu verwandeln. Ein Tropfen Wasser macht das Glas überfließen. — Dieser letzte Anstoß blieb nicht aus und so geringfügig er auch war, er stürzte den Hofrath; seine Rolle war für immer ausgespielt. —

Noch an demselben Abend ging das Gerücht durch die Stadt, daß der Rath Berned für immer die Residenz verlassen habe. Niemand betrauerte seinen Fortgang. Niemand weinte ihm eine Thräne nach. Kein Herz bewahrte ihm ein freundliches Andenken. Nur Spott und Verachtung waren sein Theil. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Berlin. Die „Trib.“ schreibt: „Der gestrige preussische Buß- und Betttag dürfte der letzte gewesen sein, der an diesem Tage und in dieser Jahreszeit, in der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten, gefeiert worden ist. Bekanntlich haben sich fast alle Vertretungen der deutschen Landeskirchen, wenigstens im nördlichen Deutschland, im Einverständnis mit den betreffenden Kirchenregierungen und auf Veranlassung derselben für die Einführung eines gemeinsamen Landesbußtages für ganz Deutschland ausgesprochen, und ist für denselben der letzte Freitag des Kirchenjahres, also nach dem Todtenfest und vor dem ersten Advent, in Aussicht genommen. Gegenwärtig werden in 28 Landeskirchen des evangelischen Deutschlands jährlich 47 Buß- und Betttage in 24 verschiedenen Tagen gefeiert. Von diesen 24 Tagen fallen 7 in die Passionszeit, 3 nach Ostern, 13 in den Herbst und die Zeit des Advents, einer in der Nähe vor Weihnachten. Nicht einmal in dem seit 1866 erweiterten Preußen besteht ein allgemeiner Landes-Buß- und Betttag, der das Ganze der Monarchie umfaßt. Nachdem sich die erste ordentliche Generalsynode der 3 älteren Provinzen der preussischen Landeskirche ebenso wie die Synode von Schleswig-Holstein und Nassau für die Verlegung des bisherigen Bußtages auf den obgenannten Tag ausgesprochen haben, dürfte die baldige Anordnung desselben zunächst für die preussischen Gebiete der evangelischen Kirche Deutschlands in naher Aussicht stehen.“

* Fideles Gefängniß. Eine im Wiener Landgerichte kürzlich vorgenommene Untersuchung ergab das überraschende Resultat, daß es einzelnen, mit den erforderlichen Mitteln versehenen Sträflingen schon seit längerer Zeit gelungen war, sich statt der einfachen Hausmannskost, wie sie für die Gesamtzahl vorgeschrieben ist, opulente Mahlzeiten aus einer Restauration, deren Kochbuch einen confessionellen Anstrich hat, zu verschaffen. Man kann sich das Erstaunen der Untersuchungs-Organe denken, als sie in einer Zelle sogar Champagnerflaschen fanden, deren Inhalt bereits in die Kehlen unterschiedlicher Häftlinge hinabgeronnen war. Selbstverständlich hat man weiteren Ausschreitungen sofort ein Ende gemacht und werden die Sträflinge, denen die hiesige Kost nicht mündet, nach Göllersdorf transportirt werden, wo sie kaum mehr als die hausordnungsmäßige Kost werden aufreiben können.

* Ein graufiges Leichenbegängniß fand dieser Tage in Weitra bei Wien statt. Unter Anwesenheit einer sehr zahlreichen Volksmenge sollte das Begräbniß des allgemein beliebten Gastwirths Scheidl stattfinden. Die dem Leichenbegängniß Folgenden erlebten aber alle ein erschütterndes Ereigniß. Als der Leichenzug auf den Nothstieg kam, der wegen Reparatur einer sonst zu benutzenden, über die Leinwand führenden Brücke errichtet ist, brach in dem Augenblick, als die sechs Träger gerade mit dem Sarg in der Mitte des Steges sich befanden, der Steg unter der Last der vielen Menschen zusammen und sie fielen

sammt der Bahre mit dem Todten in die glücklicherweise dort nicht sehr tiefe Leinwand. Der Sarg sprang durch den Sturz auf und fiel der Todte aus demselben in das Wasser. Die Fluthen trugen den Leichnam, den Sarg und den Deckel mit sich fort. Eine unbeschreibliche Scene des Entsetzens und der Verwirrung folgte. 15 vom Stege gestürzte Personen rangen in dem unter der Brücke gegen 4 Schuh tiefen Wasser nach Hülfe, Andere stürzten sich in den Bach, um die Lebenden zu retten, und um den Leichnam, Sarg und Deckel aufzufangen. Das ziemlich schnell ziehende Wasser trug den Todten schleunig abwärts, bis er plötzlich unterging und so den Augen der an beiden Ufern nacheilenden Leute entchwand. Der Jammer der beklagenswerthen Wittwe und der Kinder und das Entsetzen der Leichengäste läßt sich nicht beschreiben. Nach langem Suchen mit Rähnen und Stangen konnte die Leiche erst mühevoll unter einem dichten Gestrüppe am Bachrande aufgefunden werden. Auch der Sarg und der Sargdeckel wurden endlich wieder aufgefißt. Die Kappe, mit der das Haupt des Todten bedeckt war, sowie das Kreuz, das er in den Händen gehabt hatte, und die ganze Blumenzier des Sarges hatten die Wellen spurlos fortgeschwemmt. Der Todte wurde nun, wie er war, in den Sarg gelegt, und nachdem die Träger und die ins Wasser gestürzten Begleiter sich nothdürftig mit trockenen geborgten Kleidern versehen hatten, setzte sich der Zug wieder zum Friedhofe in Bewegung und fand der Verstorbene endlich im Schooße der Mutter Erde seine irdische Ruhe.

Haushaltplan für die Stadtgemeinde Zwönitz auf das Jahr 1880. (Fortsetzung.)

Fortf. Nr.	Nr. im vorjäh-rigen Haus-halt-plane.	C. Feuergeräthscasse.	Präsum-tionsbetrag.		Summa.	
			Mar.	Pf.	Mar.	Pf.
Einnahme.						
1.	1.	Besitzveränderungsabgaben nach 10 Pf. bez. 15 Pf. von je 100 M. der Kauf- oder Werthsumme	130	—		
2.	2.	2 % von den Brandversicherungs-Beiträgen nach § 137 des Gesetzes über das Brandversicherungswesen vom 25. August 1876	40	—		
3.	3.	2 % von Mobilienversicherungs-Beiträgen	20	—		
Summa der Einnahme					190	—
Ausgabe.						
1.	1.	Instandhaltung der Feuergeräthe	70	—		
2.	2.	Spritzenfahren	40	—		
3.	3.	Unvorhergesehene Ausgaben bei etwaigen Bränden u. s. w.	80	—		
Summa der Ausgabe					190	—
Vergleichung der Einnahme und Ausgabe.						
			M. 190. —	Pf. Sa. der Einnahme		
			190. —	„ „ „ Ausgabe		
			M. — —			
D. Sportelcasse.						
Einnahme.						
1.		Gebühren von Vausachen	90	—		
2.		Gebühren für Abstempelungen der Mobilienversicherungs-Policen	35	—		
3.		Gebühren für Zahlungsauflagen	25	—		
4.		Restitutions-Pauschzahlung für Annoncen				
			Standesamt 10 M.			
			Schulcasse 20 „			
			Kirchcasse 20 „			50
5.		Restitution für sächliche Kosten beim Standesamt von den theilhaftigen Landgemeinden				
			Rühnhaide 7 M. 30 Pf.			
			Littersdorf 3 „ 25 „			
			Lenkersdorf 1 „ 30 „			
6.		Strafgelder	11	85		
7.		190 Stück Wohnungsarten à 25 Pf.	190	—		
8.		50 Gefindeanmeldungen à 25 Pf.	47	50		
9.		40 Gefindeabmeldungen à 25 Pf.	12	50		
10.		15 Stück Gefindezeugnißbücher à 50 Pf.	10	—		
11.		8 Stück Paßbücher à 1 M.	7	50		
12.		10 Stück Gewerbelegitimationscheine	8	—		
			15 Kilometer Umkreis à 25 Pf.			
13.		15 Gewerbeanmeldungen à 50 Pf.	4	50		
14.		35 Verhalttscheine à 75 Pf.	7	50		
15.		Zuschuß aus der Stadtcasse	26	25		
			551	60	1027	20
Summa der Einnahme					1077	20

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung, Düngerkontrolle betr.

Gegenüber einer gedruckten Erklärung einer Anzahl Düngerkontrollen vom März 1880, welche dieselben an sämtliche landwirthschaftliche Vereine Sachsens und an eine große Anzahl sächsischer Landwirthe versendeten, und angeichts des Umstandes, daß dieselbe in mehrfacher Beziehung eine unrichtige Darstellung des Thatbestandes enthält, dadurch aber geeignet ist, Mißtrauen gegen die von den landw. Kreisvereinen der Erblande eingerichtete Kontrolle des Verkaufs künstlicher Düngemittel zu erwecken, erklären die unterzeichneten Directorien dieser Kreisvereine,

daß die Düngerkontrolle, den seit Jahren bewährten Einrichtungen in der sächsischen Oberlausitz und in anderen deutschen Ländern nachgebildet, eingerichtet wurde, um insbesondere für die kleineren Landwirthe, welche sonst die Untersuchungskosten scheuen würden, durch **unentgeltliche Analyse** eingesendeter Proben gekaufter Düngemittel die Möglichkeit einer, bis jetzt fehlenden, ausreichenden Kontrolle der Innehaltung geleisteter Garantie zu bieten.

Bei Berathung des Kontrollvertrags mit den Delegirten der Düngerkontrollen sind alle mit dem Zweck der Kontrolle zu vereinbarenden Vorschläge derselben angenommen, insbesondere auch deren Beiträge an die Kontrollkosten auf das niedrigste Maß beschränkt worden, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß es nicht in der Absicht liegt, aus dem Vertragsverhältniß einen Vortheil für die Kreisvereinskassen zu ziehen oder Mittel zur Unterstützung der Versuchstationen zu gewinnen. (I. D. 5028)

Ausführlichere, durch den Bevollmächtigten der unterzeichneten Kreisvereinsdirectionen, Herrn F. v. Schönberg-Bornitz, im Einverständniß mit denselben festgestellte Widerlegung der Erklärung der Düngerkontrollen ist unentgeltlich durch die Kreissekretäre zu beziehen.

Die Directorien der landwirthschaftlichen Kreisvereine
 zu Dresden: **Leutritz.** zu Leipzig: **v. Schönberg.** im Erzgebirge: **Mehnert.** im Vogtlande: **v. Meisch.**
 Münzner. Francke. Möbius. Bunde.

Militär-Veteranen-Verein Zwönitz.

Auf die am **2. Mai** stattfindende und um 3 Uhr beginnende

Quartal-Generalversammlung

werden die Herren Kameraden mit der Bitte, sich zahlreichst einzufinden zu wollen, hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

Tagesordnung: 1) Vortrag des letzten Quartal-Directorial-Protocolls.

2) Ablegung der Jahresrechnung 1879.

3) Abstimmung über das Deputations-Gutachten: Trennung der Sterbecasse von der Vereinskasse.

4) Stiftungsfest betreffend.

Sonnabend, 1. Mai, **Gesellschaftsabend.**

Der Vorstand.
Dr. Schubert.

Zur Einweihung

meiner neuen

Asphalt-Regelbahn

Freitag, den 30. April, Nachmittag 4 Uhr, verbunden mit **Preisschießen,** lade ich alle Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein. à Loos 50 Pf.

Bestimmung und Vertheilung der Preise nach ausgehängtem Schema.

Zahlreiche Betheiligung erbitet

Hermann Hübler, Niederzwönitz.

100-150 geübte

Gorlnäherinnen

erhalten bei hohem Verdienste dauernde Beschäftigung durch **Otto Wehrauch,** Zwönitz, Schützenstr. Nr. 6.

Kinderwagen,

neueste Mode, sind wieder angekommen und empfiehlt

L. Rochow, Sattler- und Wagenbauer, Zwönitz.

Gebirgische

Saamen-Kartoffeln

verkauft Kohlenhändler **Lang,** Zwönitz.

Eine neue, starke, gutgehende

Schuhmacher-Maschine

steht für einen äußerst billigen Preis zu verkaufen bei

Crust Lorenz, Elsterlein.

Für Gader-Sammler

von hier und Umgegend die Anzeige, daß für 50 Kilo Gader 8 bis 9 Mark, sowie für altes Papier 4 Mark pro 50 Kilo bezahlt werden.

Papierfabrik Elsterlein.

Einige Fuder

Dünger

verkauft **Gustav Zech, Zwönitz.**

Ein ca. 1 Jahr altes schwarz-braunes

Pferd

(Hengst) verkauft **Louis Kircheis,** Grünhain.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **L. Gentschel** in Zwönitz. Man verlange aber ausdrücklich nur Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt.

Briefauszüge: Herrn **Fr. Ehrhardt.** Meine Mutter war 14 Jahr augenleidend und alle ärztlichen Versuche waren vergebens und durch den Gebrauch Ihres ächt Dr. White's Augenwasser hat sie sich sehr gut darauf befunden (folgt Auftrag). Märzheim, d. 11./3. 78. Michael Deffler. Ferner: Durch Ueberzeugung, daß Ihr ächt Dr. White's Augenwasser ein sehr heilsames und vortreffliches ist, bitte ich (folgt Auftrag). Strempf, d. 22./3. 78. Wilh. Grähler.

Eine Parthie gute

Saamenkartoffeln

liegt auf Bahnhof Zwönitz zum Verkauf.

Das Kleider-Magazin

von

Ottomar Noscher

in Zwönitz

empfiehlt zur gegenwärtigen Saison eine große Auswahl feiner in- und ausländischer Stoffe, ferner eine reiche Auswahl in feinen **Lustres, Turntuch, Alpaccas, Cachemir, Rips, Moliskin, Seidensammet, Biqué u. s. w., halbwoollene und baumwoollene Stoffe,** sowie **neuer eleganter Corsets und Schnürleiber.**

Auch mache ich auf mein assortirtes Lager fertiger

Herren-, Damen- u. Knaben-Garderobe

wie folgt aufmerksam und verkaufe solche zu äußerst billigen Preisen.

Ueberzieher, Stoffröcke, Joppen, Turntuch- und Lustre-Jackets, Stoffhosen, baumwoollene u. halbwoollene Hosen, Stoffwesten, sowie baumwoollene und halbwoollene Westen, feine neue elegante Damen-Reise-Mäntel und Jackets in neuester Façon, sowie auch Filz- und Meldon-Röcke in grosser Auswahl.

Auf mein Lager fertiger **Knaben-Anzüge** in allen Größen und verschiedene Farben und jeden Geschmack entsprechend, mache ich noch ganz besonders aufmerksam.

Reelle Waare! Billige Preise!

Bestellungen nach Maas werden sofort und prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Ottomar Noscher in Zwönitz

Bahnhofstraße.

Frisches, sehr fettes

Rind- und Schweinefleisch

empfiehlt von morgen früh an

Carl Löwe, gute Quelle Zwönitz.

Brillen, Thermometer

u. s. w.

empfiehlt

L. Gentschel, Apotheker in Zwönitz.

Nächsten Donnerstag, den 29. April, Abend,

Kaffeebränzchen

des **Frauenvereins** auf dem Bahnhof, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden von der Vorsteherin **Marie Böhlig.**

Turnverein Einigkeit

Elsterlein.

Mittwoch, den 28. April, Abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokal bei Herrn Albin Fischer.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der

Vorstand

Albert Löwe jun.



Blauer Engel,

Zwönitz.

Zum Regeln auf der Asphaltbahn

ladet ergebenst ein

E. L. Ahner.